

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Beile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, sehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 - außerhalb des Bezirke 1 M. 85. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 97.

Montag, den 19. August 1901.

18. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.
**Submission auf Schotter-
befuhr.**

Auf die beiden Kleinenthalsträßchen (in der Hauptsache zwischen der Schloßles- und Eisenmühlbrücke) sind 30 Eisenbahnwagen Porphyrschotter vom Bohnhof Colmbach aus beizuführen.

Lieferungsbedingungen und Verteilungsplan liegen beim Revieramt zur Einsicht auf.

Gebote mit dem Preis pro Waggon (= 6 cbm = 200 Ztr.) (ohne Unterscheidung nach beiden Sträßchen) sind bis
Samstag, den 24. August 1901
1/2 9 Uhr vormittags

auf der Revieramtskanzlei einzureichen, woselbst die Unternehmer der Eröffnung beizuwohnen können.

Stadt Wildbad.

Sand-Verkauf.

Am Montag, den 19. August d. M.
nachmittags 6 Uhr

kommen auf dem Rathause dahier, im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

- 9 Kbm. Sand, vom Grundweg bis zum Sautstall,
- 15 " " vom Panoramaweg bis zum Grundweg,
- 11 " " vom Feldweg oberhalb der Brauerei bis zum Panoramaweg,
- 14 " " auf der alten Steige.
- 2 " " am Meißternweg bei der Hefestiege,
- 2 " " auf dem Leonhardswaldstr.,
- 4 " " auf dem Stichweg,
- 3 " " auf dem Rennbachweg,
- 3 " " auf der Olgastraße beim Revierhaus,
- 2 " " an der Sakensteige.

Den 14. August 1901.

Stadtspflege.

Mehrere tüchtige und solide

Tagelöhner

finden dauernde Beschäftigung.

Windhoffsägewerk.

Schöne Zwetschgen

empfehlen

J. F. Gutbub.

Hôtel Schmid, Schömberg

Besitzer: Friedrich Traub

den tit. Kurgästen, Ausflüglern, Touristen etc. bestens empfohlen.

NB. Bei Spazierfahrten sei darauf aufmerksam gemacht, dass eigene Stallungen vorhanden sind.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme während der Krankheit und nach dem Hinscheiden unserer lieben Gattin, Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Rosine Krauß

geb. Walz

sowie für die vielen Blumen Spenden und die ehrenvolle Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, wie auch den Herren Trägern spricht im Namen der trauernden Hinterbliebenen seinen tiefgefühltesten Dank aus

der trauernde Gatte:

Gottlieb Krauß,

Küfermeister.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Wegen des am
Samstag den 24. ds. Mts.
stattfindenden Jahrmarktes ist die untere Königl. Karlstraße von der Wildmannsbrücke bis zum Bahnhof an diesem Tage für Fuhrwerke

gesperrt.

Den 17. August 1901.

Stadtschultheißenamt:
Bürger.

Einige 100 Liter

I^a. Apfelmost

hat noch abzugeben

Kunstmühle Wildbad.

Frisch eingetroffen:

**I^a Neue holl. Voll-
Häringe**

bei

Carl Wilhelm Bott.

Ein gebrauchter

Erdoilapparat

ist um 6 M. verkäuflich gegen bar.

Wo? sagt die Redaktion d. Bl.

**Citronen, Orangen
und Maronen**

empfiehlt

G. Lindenberger.

Königliches Kurtheater.

(Direktion: Intendant Rat Peter Liebig.)

Montag den 19. August 1901

63. Vorstellung. Dugend-Karten gültig.

Zum letzten Male:

Wohlthäter der Menschheit
Schauspiel in 3 Akten von Felix Philippi.

Dienstag den 20. August 1901

64. Vorstellung. (Dugend-Karten gültig.)

Flachsmann als Erzieher

Komödie in 3 Akten von Otto Ernst.

Einlaß 7 Uhr, Anfang 7 1/2 Uhr.

Kalender

für das Jahr

1902

sind zu haben bei

G. Riezinger,
Buchbinder.

Empfehle eine hübsche Auswahl in

**Halbflanell zu Kleider und
Blousen passend**

von 50 f an per Meter

G. Riezinger.

1^a Emmenthaler,

1^a Edamer,

1^a Rahm-Käse

Hohenloher

Dessert-Käschen

empfehlt

Fr. Treiber.

Suppenudeln und diverse

Suppeneinlagen,

Schwoba-Nudla u. Macaroni

empfehlt

Wilh. Fuchslocher.

Salz- & Essig-Gurken

empfehlt

Carl Wilh. Bott.

Brotsteinkäs und

Kräuterkäs

empfehlt

Fr. Schmid, Straubenbergr.

C a c a o

offen und in Portionrollen

empfehlt

Bäcker Becktle.

Neue Kartoffel

und neue

Pfälzer-Zwiebel

empfehlt

Chr. Batt.

K u n d s c h a n.

— Beunruhigung der Fische und ihre Folgen. Daß das Füttern der Fische in den tgl. Anlagen in Stuttgart, wie es so gern von Jung und Alt geübt wird, auch zu Polizeistrafen führen kann, besonders wenn man dabei die Fische zum Narren hält, mußte dieser Tage ein Arbeiter erfahren. Er und noch einige junge Leute belustigten sich gewöhnlich nach Tisch damit, ihr übriges Brot, zc. von dem Brückchen in den oberen Anlagen den Fischen zuzuworfen und sich an deren gierigem Schnappen nach den Brocken zu ergötzen. Doch auf die Dauer wurde dieser Sport langweilig. Der nie rastende Erfindungsgeist brachte eine grandiose Idee. Eine übrig gebliebene Kartoffel wurde an eine Schnur gebunden, vom Brückchen hinabgelassen und, sobald ein Fisch danach schnappte weggezogen. Dies nahmen anscheinend die Fische weniger übel als ein Bizafeldwebel der Schloßgarde, der jedenfalls vermutete, hier eine Art von Angelsport entdeckt zu haben, und den sonst harmlosen Fischer notierte.

Daß die mit echt schwäbischer Gemütlichkeit vorgebrachte Entschuldigung des Wissethäters: „I han jo dia Fisch blos foppa wölla!“, das harte Herz des gestrengen Hüters der behäbigen Ruhe der Fische nicht rührte, bewies ein polizeiliches Strafmandat in Höhe von 8 M. „wegen Beunruhigung der Fische in den tgl. Anlagen“.

— Die Stelle eines Vorstandes an der neuerrichteten Weinbauversuchsanstalt in Weinsberg wurde dem provisorischen Inhaber derselben, Dr. Richard Meißner, unter Verleihung des Titels und Rangs eines Professors auf der VII. Stufe der Rangordnung übertragen.

Calmbach, 15. Aug. Gestern Abend kurz nach 9 Uhr entstand hier Feuerlärm; die Luz'sche Kunstmühle stand in hellen Flammen. Das Feuer entstand wahrscheinlich durch das Warmlaufen einer Maschine und griff so rapid um sich, daß die Bewohner, worunter auch Kurgäste, kaum das nackte Leben retten konnten. Da mit der Mühle eine Holzstofffabrik mit Motorbetrieb verbunden war, fand

das Feuer reichlich Nahrung und das gegenüberstehende Komptoirgebäude einerseits und der nahe Wald andererseits schwebte eine zeitlang in der größten Gefahr, von dem rasenden Element ergriffen zu werden. Doch ist es der hiesigen Feuerwehr, die auch bald von Wildbad und Höfen kräftig unterstützt wurde, nach 3stündiger, energischer Arbeit gelungen, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der Schaden an Material, Maschinen, Vorräten zc. ist bedeutend, das Anwesen jedoch versichert. (Enzth.)

Dehringen, 15. Aug. In letzter Nacht wurde hier im Gasthof zur Eisenbahn eingebrochen. Im Wirtschaftszimmer wurde das Buffet erbrochen und die Geldkassette geraubt. Zum Glück enthielt diese nur eine kleine Geldsumme, außerdem aber noch etwa 200 Stück Biermarken. Es wird deshalb der Dieb, als er den Raub in Sicherheit gebracht hatte, ein sehr enttäushtes Gesicht gemacht haben.

Göppingen, 13. Aug. Der Oberhofenturm zeigte heute morgen — innerhalb weniger Wochen zum zweitenmal — eine Fahne

Kragen, Manschetten, Gravaffen,
sowie Weiss-, Woll- und
Kurzwaren.

Grösster Schutz
gegen Hitze und Kälte sind, wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt:



Benger's
allein echte

Normal-Unterkleider,
welche als Garantie nebige Schutzmarke tragen.
Prämiirt mit 6 goldenen Medaillen und 2 Ehrendiplomen.
Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.
Alleinverkauf für Wildbad bei
Geschwister Freund, Hauptstr.

Grosses Lager
reinerwollener, halbwollener, baumwollener
Trikot-Unterkleider, Socken und
Strümpfe u. Frottier-Waschtücher.

Chr. Brachhold, Wildbad

König-Karl-Strasse 81B

empfehlt

Süd-Weine, Badische Weine,

Diverse Marken Cognacs,

Burgeff, Kessler u. Math. Müller-Sekt

franz. Champagner

Thee's neuester Ernte,

Houtens Cacao,

Alleinige Verkaufsstelle für Wildbad

der General-Wine-Company

Act.-Gesellsch. Antwerpen.

Crosses Cigarrenlager

in circa 60 Sorten

Bremer-, Hamburger- u. Mannheimer-Fabrikaten,

„Havana-Cigarren.“

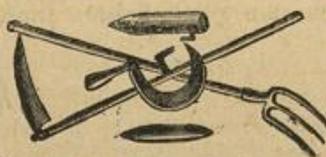
Schaufeln, Spaten, Gussstahlsensen,

Sicheln, ächte Mayländer Wetzsteine,

Patentsensenringe, Heu-, Schüttel-

und Dung-Gabeln etc.

Fr. Treiber.



in besten Qualitäten empfiehlt.

aus grauem Sacktuch, die unmittelbar an der Spitze des Turmes ihren Platz erhalten hatte. Als der Urheber dieses eigenartigen Scherzes wurde der Bierbrauer Hähle von Aufhausen, O. A. Biberach, in Diensten der Kabbrauerei, ermittelt, der nach seiner eigenen Bekundung gestern abend nach 9 Uhr am Blitzableiter des etwa 50 Meter hohen Turmes die Kletterpartie unternommen und die Fahne oben befestigt hat. Hähle ist derselbe, welcher die vor etwa 3 Wochen auf die Turmspitze gefetzte Fahne heruntergeholt hat; sie das erstmal hinaufgebracht zu haben, bestritt er. Gegen Hähle wird nunmehr wegen aroben Unfalls vorgegangen werden.

Münzingen, 15. Aug. Gestern abend ereignete sich im benachbarten Auingen ein bedauerlicher Unfall. Verschiedene Mannschaften vom Dragoner-Regiment Nr. 26 führen vom Barackenlager nach Münzingen, um dort Fourage zu holen. Bei einem dieser Fuhrwerke gingen die Pferde durch. Ein im 3. Jahr dienender Soldat wollte bremsen, fiel aber so unglücklich rückwärts vom Wagen, daß er das Genick brach und tot vom Platze getragen werden mußte. Den Eltern, deren einziger Sohn er sein soll, wendet sich allgemeines Bedauern zu.

Pforzheim, 13. Aug. Von dem sicheren Tode des Ertrinkens rettete gestern Herr Postassistent Becker in Pforzheim ein Kind. Dasselbe fiel in die zur Zeit hochgeschwollene Enz und konnte nur durch zweimaliges Untertauchen seitens seines Retters den Fluten entrisen werden. Das Kind war bewußtlos, konnte aber bald wieder ins Leben zurückgerufen werden. Es ist schon lange in Pforzheim die Errichtung einer Krippe als dringendes Bedürfnis anerkannt worden, denn die Unfälle, die unbeaufsichtigte Kinder erleiden, dürften nirgends so stark vorkommen als gerade in Pforzheim.

Mühlacker, 15. Aug. Die Straßenwärtin Frau Bendel von Deschelbronn besorgte am Sonntag in Pforzheim Einkäufe. Beim Nachhausegehen stürzte sie über den Troittoir-Randstein so unglücklich, daß sie schwere innere Verletzungen erlitt, denen sie im Pforzheimer Krankenhaus gestern abend erlegen ist.

— **Ein neuer Gaunertrick.** Ein frecher Gaunerstreich, der eines gewissen humoristischen Reizes nicht entbehrt, ist dem kürzlich aus der Provinz nach Berlin N. übergestelbten Materialwarenhändler J. aus der Pappelallee gespielt worden. In der Mittagstunde, als er gerade allein im Geschäftssolal war, trat ein Herr in den Laden und verlangte seinen Cylinder voll Syrup. Auf die Frage des Händlers, der falsch gehöri zu haben glaubte, erwiderte der unbekannte Kunde, daß es sich um eine Wette handle, Als der Hut gefüllt war und der Kaufmann 1,60 M. dafür verlangte, warf der Kunde einen Thalerstück auf den Verkaufstisch. Herr J. öffnete die Ladenkasse, um 1,40 herauszugeben. Diesen Augenblick benutzte der Fremde, um den ziemlich großen Cylinder Herrn J. über den Kopf zu stülpen, so daß J. weder sehen noch sprechen konnte. Der klebrige Syrup verhinderte ihn, den Hut vom Kopfe zu ziehen. Als nach kurzer Zeit ein neuer Kunde in den Laden kam und Herrn J. aus seiner üblen Lage befreite, machte dieser die Entdeckung, daß der erste Kunde einen unverkämpt kühnen Griff in die Ladenschwinde gemacht hatte. Herr J. muß jetzt

so manchen süßen Biß hören, denn wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen.

— **Welchen gewaltigen Luftdruck ein fahrender Schnellzug ausübt, konnte man dieser Tage in der Nähe von Würzen beim Bahnübergange an der Remter Straße beobachten.** Der abends 6 Uhr dort durchgehende Schnellzug nach Leipzig durchfuhr diese Strecke gerade in dem Augenblicke, als eine vom anliegenden Felde kommende Schaar Sperlinge über das Gleis flog. Nach der Vorüberfahrt wurden allein 63 Sperlinge auf dem Gleis tot liegend gefunden.

— **Bräutigam, Chemann und Witwer** an einem Tage zu sein, ist ein selten vorkommendes Geschick. Ulanensergeant Joh. Dohrlein, mit Fräul. Barbara Kalbskopf von Bamberg sah sich veranlaßt, sich mit seiner seit längerer Zeit auf dem Krankenbette liegenden Braut trauen zu lassen. Vormittags halb 11 Uhr erfolgte die Ziviltrauung, welcher sofort die kirchliche folgte. 1 1/2 Stunden später war der junge Chemann bereits wieder Witwer.

— **Vor dem Kriegsgericht in Oldenburg** stand vor kurzem der Unteroffizier Brandes von der 6. Kompagnie des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91. Es ist derselbe Mann, der unlängst wegen einer Reihe von Mißhandlungsfällen vor demselben Gerichte stand und zu einer mehrmonatigen Gefängnisstrafe verurteilt wurde. Es sind jetzt mehr als 100 Fälle festgestellt, in denen er Leute seiner Korporalschaft abscheulich mißhandelt hat. Bei einer Felddienführung im Bürgerfelde z. B. befahl er seiner ganzen Korporalschaft, sich auf den Rasen zu werfen und wie eine Kuh Gras zu fressen. „Jeder hat eine Schnauze voll Gras zu nehmen,“ lautete der Befehl. Eine neue Maltraittierung des Soldaten Seemann war Gegenstand der Behandlung. Diesem armen Menschen hat er am meisten mitgespielt. Er mußte im Monat März morgens um 7 Uhr nackt in ein Bassin treten; seinen Kameraden war befohlen ihn mit Zahnbürste, Schrubber und Bibbavabesen, natürlich mit kaltem Wasser abzubürsten. Den Seemann und einen anderen Soldaten sperrte er einmal in ein Spind, ließ sie eine Stunde darin sitzen und den Seemann das Lied singen: „Was nützt dem Seemann sein Geld“ u. s. w. Zu dem Seemann hat er einmal geäußert: „Ich steche Sie nieder und wenn es den Kragen kostet.“ — **Der Kompagniechef** gab dem Brandes ein gutes Zeugnis. Er hat von der Mißhandlungssucht offenbar nichts gewußt. Der Unteroffizier Brandes wurde von dem Kriegsgericht schließlich zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

— **Ertrunkene Höhlenbewohner.** In der Nähe der Ortschaft Eitel in Ungarn befindet sich eine große Ziegelfabrik. Die in ihr beschäftigten Arbeiter wohnen mit ihren Familien größtenteils in Berghöhlen. In einer der letzten Nächte ging ein Wolkenbruch nieder. Das Wasser drang in eine dieser Höhlen ein, in welcher der Ziegelarbeiter Michael Gopy mit Frau und vier Kindern schlief. Da die Thüre der Höhle infolge des Eindringens des Wassers nicht geöffnet werden konnte, ertranken sämtliche Bewohner derselben.

Paris, 13. Aug. In einem Artikel über die Kaiserin Friedrich gedenkt der „Temps“ der Thätigkeit der hohen Entschlafenen auf

dem Gebiete der Kunst, der Wohlthätigkeitsanstalten und der Frauenerziehung und fügt hinzu, die hervorragende Frau läßt mehr als ein Andenken zurück. Vieles von dem, was sie geschaffen hat, überlebt sie.

London, 13. Aug. Das Testament der Kaiserin wird 4 Wochen nach ihrem Tode geöffnet werden. Friedrichshof sei dem Prinzen Heinrich zugleich mit einer großen Geldsumme hinterlassen. Der Rest des Vermögens soll zu gewissen Teilen unter ihre drei in Deutschland verheirateten Töchtern verteilt werden. Die Herzogin von Sparta sei bereits reichlich abgefunden. Das gesamte Vermögen wird auf 20 Millionen Mark geschätzt.

Prätoria, 14. Aug. Britische Kolonnen berichten innerhalb der letzten vierundzwanzig Stunden die Gefangenahme von 158 Buren mit Einschluß von 70, die General Elliot im Westen des Oranjestaates in die Hände fielen. Die Anzahl der Burenflüchtlinge, die von den britischen Behörden Unterstützung empfangen, beläuft sich auf über 100 000.

Bloemfontein, 10. Aug. 3000 Burenflüchtlinge, die im Norden des Oranjestaates streifende britische Kolonnen zusammengebracht hatten, sind in Brandfont angekommen. Ihr Gesundheitszustand ist ein jammervoller. Fälle von Diphtherie und anderen bössartigen Krankheiten treten so zahlreich auf, daß um schnelle Zusendung von Ärzten und Medizin ersucht werden mußte. Zelte, Decken und Nahrungsmittel werden aus Bloemfontein herbeigeschafft.

London, 15. Aug. „Standard“ meldet aus Pretoria vom 12. ds.: In hiesigen unterrichteten Kreisen glaubt man nicht, daß die Proklamation Kitcheners einen besonderen Erfolg haben wird, es sei denn, daß Schall Burgher und Steijn der Uebergabe zustimmen, doch wird dies nicht für wahrscheinlich gehalten. Botha und die anderen Befehlshaber dürften in dieser Richtung ebenso wenig Schritte thun, so lange Steijn und Schall Burgher sich nicht zur Uebergabe verstehen.

Brüssel, 14. Aug. Die hiesige Gesandtschaft der Transvaalregierung hat eine neue Note an die Mächte gerichtet, die gegen Lord Kitcheners Kundgebung protestiert.

Paris, 16. Aug. Aus Durban wird gemeldet, daß Louis Botha sich mit 4000 Mann an der Grenze des Zululandes konzentriert habe und ihm der Buren general Emmet täglich Verstärkungen zuführe. Die Engländer marschieren gegenwärtig nach der Grenze des Zululandes und man erwartet Nachrichten von einem großen Zusammenstoß. — Der Buren general Kruijinger wurde bei Steijnsburg von Truppen des englischen General Goringe angegriffen; die Buren mußten sich zurückziehen.

S u m o r i s t i s c h e s.

∴ (Spekulativ.) Tante; „Aber Fritz, warum bringst du mir denn immer die kleine Elsa, wenn ich singen will, sie schreit doch nur?“ — Fritz: „Ja, aber du hörst dann auf zu singen und ich bekomme von Papa 10 Pfennig.“

∴ (Unangenehm.) „... Ich war damals so glücklich, als sie mir ihr Jawort gab!“ — „und weshalb, Herr Professor, ging dennoch die Verlobung auseinander?“ — „Weil ich aus Zerstreuung am nächsten Tag nochmals um sie anhielt!“

Ein Vaterherz.

Roman in Originalbearbeitung nach dem Englischen von Clara Rheinau.

83)

(Nachdruck verboten.)

„Ich danke dem Himmel, daß ich Dir abermals entkam,“ sagte Antonio innbrünstig. „Das ist ein gottelasterliches Gefühl,“ klagte Paulo; „denn ich bin doch Dein eigener Vater, und Du hast gar keine Anhänglichkeit. Was das Wiedersehen betrifft, Tony, daraus wird nichts; ich werde auf der Galeere sterben. Harte Arbeit wird mich umbringen, denn meine Gesundheit ist lange nicht mehr, was sie war, und meine Kraft ist fort. Ich muß sterben — Kerkerhaft kann ich nicht aushalten.“ Paulo Baretti vergoß bittere Thränen bei der Vorstellung seines Scheidens von dieser Welt; darauf nahmen seine Gedanken eine bessere, weniger selbstsüchtigere Richtung. „Und Du, Tony, wirst Elsie Nord jetzt heiraten,“ sagte er mit plötzlicher Angst; „so habe ich sie schließlich doch nur für Dich aufbewahrt. Ich habe das Mädchen längst als meine Tochter betrachtet und mir oft ausgemalt, wie sie und Du und ich eines Tages Arm in Arm vor dem Feuer sitzen würden, eine glückliche Familiengruppe. Denke manchmal an den alten Paulo, Tony.“

„Elsie Nord wird nie meine Frau werden.“

„Warum nicht? Was steht Euch im Wege? Ihr seid beisammen; Nord hat Dich gern, und Elsie wird Dich auch wieder lieben.“

„Unsere Lage ist nicht die gleiche; ihr Vater ist ein Ehrenmann, der meinige ein Sträfling.“

Es war der erste Vorwurf von des Sohnes Seite, aber Antonio dachte an Elsie und nicht an die Gefühle seines Vaters, als er ihm entfuhr. Paulo war verletzt, aber er weinte nicht bei dieser Gelegenheit. Er flüchte ein paar Minuten, das war Alles. „Ist Nord nicht schließlich auch einer?“ fragte er, als er sich ein wenig gefaßt hatte. „In Alaska saß er endlos lange im Gefängnis — frage ihn, ob es nicht war, Verrat ist viel schlimmer, als was ich gethan, und ich machte dazu noch einen so dummen, verkehrten Streich; als ob ich Dir hätte ein Leid antun wollen! Nord wird Dir seine Tochter geben, ganz gewiß, Tony,“ fügte er zuversichtlich bei; „und wenn er es nicht thut, so werde ich ihn ärger hassen, als je. Sage ihm das.“

„Ich glaube nicht, daß er sich darüber ängstigen wird,“ versetzte Antonio.

„Und wenn ich je freikomme — doch nein, nein, Tony, Du hast Recht; ich will keinen Groll mehr hegen. Ihr Beide habt mir das Leben sehr verbittert, aber jener Nord ist nicht ganz der Schuft für den ich ihn gehalten habe. Und er hat Sorge für Dich getragen, während ich für Elsie sorgte.“

„Ja, und zwar in der edelsten Weise.“

„So, dann will ich ihm verzeihen,“ sagte Paulo großmütig; Du kannst ihm auch dies sagen, Tony, es mag ihn ein wenig trösten. Und jetzt zu unseren Selbangelegenheiten, Junge.“

„Laß das! Ich möchte kein Geld von Dir annehmen,“ versetzte Antonio rasch.

„Ah, Du denkst vielleicht, es sei nicht ehrlich erworben,“ rief Paulo höhrend; „da irrst Du dich aber sehr. Uebrigens hatte

ich nie die Absicht, Dir Geld anzubieten, ich wollte Dir nur sagen, wo es sei, im Falle mir etwas zustößen sollte. Jetzt lasse ich's aber bleiben,“ fügte er in plötzlicher Anwandlung von übler Laune bei.

„Thue, wie Du willst. Doch ist es nötig, daß wir in diesen Minuten vom Gelde sprechen? Wie glücklich würde mich der Gedanke machen, daß Du reuig und mit vielen guten Vorsätzen von mir geschieden wärest.“

„So ist es ja auch, Tony,“ versetzte Paulo lebhaft; „und nun zu meiner Frau. Ich konnte nie begreifen, warum sie an jenem Abend von Elsie weglief — sie wußte doch nicht, daß ich mir wieder meinen alten Taumel angezrunken, und sie hing stets mit solch zärtlicher Liebe an mir. Ich meine, ich sehe sie noch vor mir, das arme Ding, wie sie mir damals gute Nacht sagte, mit einem Lächeln, das von seltener Zuneigung sprach.“ Der gerührte Gatte schien vergessen zu haben, daß er seine Frau zum letzten Male ohnmächtig, den Kopf am eisernen Ramingitter, gesehen hatte, oder hielt er es nicht für nötig, darauf Gewicht zu legen? Wegen einer solchen Bagatelle hatte Fanny ja auch ihr Heim nicht verlassen — daran war sie viel zu sehr gewöhnt. Aber auch mit seinem Gelde war sie nicht durchgebraant, denn sie hatte nie erfahren, wo es zu finden sei — dieses Geheimnis bewahrte Paulo mit größter Sorgfalt.

Er grübelte noch eine Weile über dieses Rätsel nach, als er allein war.

Antonio machte noch einen letzten vergeblichen Versuch, bessere Regungen in der Brust seines Vaters wachzurufen; alles, was er erreichte, war das Versprechen, sein Leben ändern zu wollen — Neue über Vergangenes gab es bei Paulo nicht. Er zerfloß in Thränen, als sein Tony ihm Lebewohl sagte, aber drei Tage später sprang er seinem Kerkermeister an die Kehle, weil dieser ihn getabelt und mit Anzeige bedroht hatte; und ehe drei Monate vorüber waren, wurde er von der Wache zum Krüppel geschossen, als er einen verzweifelten Versuch machte, die Mauer zu erklettern, die ihn von der Freiheit abschloß.

46. Kapitel.

Obgleich Oberst Nord fortwährend von seiner Reise sprach, so zögerte er doch immer noch in der heiteren Weltstadt, deren Anziehungskraft er erst entdeckt zu haben schien, als er im Begriff stand, sie zu verlassen. Er konnte sich selbst keinen Grund für sein längeres Verweilen angeben, denn Elsie war gänzlich wieder hergestellt und jeden Tag zur Abfahrt bereit. Vater und Tochter verbrachten manche Stunde damit, ihren Reiseplan auszuendenken, zu beschließen in welchen Städten sie am längsten verweilen wollten, um das Leben in einer Weise zu genießen, wie der Oberst es sich seit Jahren so verlockend ausgemalt hatte. Der Anfang des ersehnten Glückes war gekommen, und obschon es nur der Anfang war und erst das Fernsein von alten Erinnerungen es vollkommen machen konnte, so setzte Frank Nord dennoch nicht den Tag seiner Abreise fest. Auch Antonio's wegen, brauchte er sein Bleiben nicht zu verlängern, denn dieser hatte sich vollständig von den erhaltenen Verletzungen erholt und war in überraschend guter Laune. Er hatte ein größeres Werk komponiert, welches bereits angenommen war, ja, zwei mit einander wetteifernde Unternehmer hatten sich sdrm-

lich darum gestritten, und so schien auch Antonio's Zukunft gesichert, jetzt, da sein Genius den richtigen Flug genommen. Und dennoch zögerte Frank Nord; er war wie von einem Zauber umspinnen, den er nicht durchbrechen mochte. Für die Beziehungen zwischen Elsie und Antonio wäre eine rasche Abreise vielleicht gut gewesen, obgleich beide nie mit einer Silbe die Vergangenheit berührten. Elsie verkehrte in aller Unbefangenheit mit Antonio; aber obgleich sie ihn bei seinem Taufnamen nannte, wie auch ihr Vater dies that, so fühlte der junge Mann sich dennoch überzeugt, daß er in ihrem Herzen keinen Platz mehr einnehme.

Ueber den Rand seiner Zeitung hinaus pflegte Frank Nord die Beiden mit ernster Aufmerksamkeit, aber sehr verstohlen zu beobachten, und war befriedigt — oder versuchte es wenigstens zu sein — mit ihrem Benehmen. Der Roman der Vergangenheit war zu Ende. Elsie und Antonio gehörten jetzt der sie umgebenden Alltagswelt an. Er konnte diesen beiden Kindern trauen, wiederholte er sich immer wieder mit der ruhigen Sicherheit seiner Jahre — die eine war geheilt von einer jugendlichen Schwärmeret, der andere gebunden durch das Versprechen, Elsie nie wieder durch ein Wort der Liebe zu verletzen. Ohne Zweifel hatten auch Antonio's Gefühle einen Umschwung erlitten, denn er hatte viel von der Welt gesehen und schien nicht sehr erpicht auf Elsie's Gesellschaft. Das war ein gutes, ja das beste Zeichen; aber noch wollte er von Paris nicht weggehen.

Eines Nachmittags, als Antonio das Theater verließ, wo er einer Probe seiner Operette beigewohnt, fand er Frank Nord vor der Thüre seiner wartend, aber mit ungemein ernster Miene, daß der junge Künstler ihn beunruhigt fragte, ob etwas Schlimmes vorgefallen sei. „Nichts ist vorgefallen,“ versetzte der Oberst, „ich dachte nur hier mit Ihnen zusammen zu treffen.“

„Und Elsie — wo ist sie?“

„Zu Hause — mit den letzten Reisevorbereitungen beschäftigt.“

„Ah! die letzten Reisevorbereitungen,“ sagte Antonio langsam und mit gutgespielter Gleichgültigkeit; „demnach —“

Er hielt inne und Nord vollendete den Satz. „Demnach haben wir den Tag unserer Abreise festgesetzt — ja.“

„Wohin werden Sie zuerst gehen?“

„Nach Deutschland; ich bewundere die Deutschen; da ist Kraft, Ausdauer und Beständigkeit. Elsie wird entzückt sein, von den alten deutschen Städten.“

„Und dann?“ fragte Antonio.

„Und dann nach Italien.“

„In mein Vaterland, wo man keine Beständigkeit findet, welches ich aber dennoch liebe, trotz al' seiner Fehler.“

„Natürlich; jeder Mensch sollte seinen Geburtsort lieben.“

„Aber Sie lieben England nicht,“ bemerkte Antonio.

„Nein — vielleicht nicht. Mir ist dort schlimm mitgespielt worden, und ich habe Freunde, ja keine einzige schöne Erinnerung dort.“

„Fräulein Dering?“

(Fortsetzung folgt.)